



Rott rediscovered

BEGLEITMATERIAL

AN.TON.HÖREN SCHULKONZERT

MITTWOCH, 29. SEPTEMBER 2021, 11:00 Uhr

Bamberger Symphoniker

Jakub Hrůša | Dirigent

Anna Dürrschmid & Malina Meier | Konzept & Moderation

GLIEDERUNG

1. EINLEITUNG	3
2. LEBENSLAUF	3
3. <i>WIE MAN EIN GENIE TÖTET</i>	4
4. BRIEFFREUNDSCHAFT	5
5. MAHLZEIT	5
6. SINFONIE (NR. 1) E-DUR	
a. Entstehungsgeschichte	6
b. Der/die/das Triangel	6
7. LITERATURTIPPS UND LINKS	6
8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	6

1. EINLEITUNG

Liebe Pädagoginnen, liebe Pädagogen!

Zur Vorbereitung auf den Konzertbesuch von *Rott rediscovered* mit Ihrer Schulklasse stellen wir Ihnen hiermit unser Begleitmaterial zur Verfügung. Es bietet Ihnen die Möglichkeit, Ihre Schüler*innen mit musikalischen und biographischen Informationen auf das Programm im Brucknerhaus Linz einzustimmen, ihnen die Besonderheiten des zur Aufführung kommenden Werkes näherzubringen und damit ein nachhaltiges und faszinierendes Erlebnis in unserem Haus genießen zu können.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schüler*innen ein unvergessliches Konzert im Brucknerhaus Linz!

Mit *Rott rediscovered*, dem ersten unserer *An.Ton.Hören Schulkonzerte* der Saison 2021/22, wird Hans Rott, einem lange Zeit vergessenen Komponisten, ein klingendes Porträt gewidmet. Dem englischen Musikwissenschaftler Paul Banks gelang mit seiner Wiederentdeckung von Rotts Sinfonie (Nr. 1) E-Dur – etwa 100 Jahre nach dem Tod des Komponisten – „die musikwissenschaftliche Sensation der 1990er Jahre“¹. Doch wie hat er das geschafft? Er setzte sich intensiv mit Hans Rotts Zeitgenoss*innen und Studienkolleg*innen, darunter kein Geringerer als der berühmte Gustav Mahler, und insbesondere mit Rotts Jugend auseinander und stieß dabei auf dessen Nachlass, der in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien aufbewahrt wird. Banks stellte aus Rotts handschriftlichen Noten Orchestermaterial her und initiierte schließlich auch die Uraufführung der Sinfonie am 4. März 1989 in Cincinnati (USA). Seitdem sind immer mehr Dirigent*innen und Orchester auf das herausragende Werk aufmerksam geworden, sodass es heute in Konzertprogrammen auf der ganzen Welt zu finden ist.



Hans Rott, anonyme Fotografie, 1867

- ◇ **Aufgabe 1: Versetze dich in die Lage von Paul Banks, als er in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien auf die Werke von Hans Rott stieß. Schreibe einen Tagebucheintrag, in dem du deinen Fund und deine Gefühle dabei festhältst.**

2. LEBENSLAUF



Carl Mathias Rott, Theaterschauspieler und Vater von Hans Rott, 1847

Hans Rott wurde am 1. August 1858 in Braunnhirschen (Niederösterreich), heute der 15. Gemeindebezirk von Wien, geboren. Seine Eltern waren Carl Mathias Rott (1807–1876), ein österreichischer Theaterschauspieler, der seinen Beruf 1874 aufgrund eines Bühnenunfalls aufgeben musste, und Maria Rosalia Lutz (1840–1872), eine österreichische Theaterschauspielerin und Operettensängerin. Hans Rott wurde von seinem Vater erst mit etwa fünf Jahren nach dem Tod von dessen erster Frau und der Vermählung mit Maria Rosalia Lutz gemeinsam mit seinem Halbbruder Karl (1860–1881), dessen Vater Erzherzog Wilhelm von Österreich war, als Sohn anerkannt.

Er besuchte das Gymnasium, danach eine Handelsschule und studierte ab dem Wintersemester 1874/75 am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien im gleichen Jahrgang mit Gustav Mahler, Mathilde Kralik von Meyrswalden und Rudolf Krzyzanowski. Zu seinen Lehrern zählten Leopold Landskron (Klavier), Hermann Grädener (Harmonielehre), Franz Krenn (Komposition) und Anton Bruckner (Orgel).

¹ Helmuth Kreysing in seinem Vorwort zu Heinz-Klaus Metzger/Rainer Riehn (Hrsg.): *Hans Rott. Der Begründer der neuen Symphonie*, München 1999, S. 5. (Musik-Konzepte; 103/104).

Seinen Studienabschluss machte Rott im August 1878. Bei der Abschlussprüfung legte er den ersten Satz seiner zwei Jahre später vollendeten Sinfonie (Nr. 1) E-Dur vor und bekam als einziger Student des Jahrgangs keinen Preis zuerkannt, woraufhin Bruckner der höhnisch lachenden Prüfungskommission zugerufen haben soll: „Lachen Sie nicht, meine Herren, von dem Manne werden Sie noch Großes hören!“²

Bereits während seines Studiums arbeitete Rott als Organist an der Piaristenkirche in Wien. Im Oktober 1880 sollte er eine Anstellung als Musikdirektor und Chorleiter in Mühlhausen im Elsass antreten, wozu es jedoch nie kam. Geplagt von finanziellen Sorgen und nachdem seine Sinfonie (Nr. 1) E-Dur sowohl von der Prüfungskommission des von ihm angestrebten Beethoven-Stipendiums der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, der unter anderem Johannes Brahms angehörte, als auch vom Dirigenten Hans Richter im Hinblick auf eine mögliche Aufführung durch die Wiener Philharmoniker abgelehnt wurde, kam es Ende Oktober 1880 während der Zugfahrt nach Mühlhausen zum Ausbruch seiner sich bereits zuvor abzeichnenden Geisteskrankheit. Mit gezücktem Revolver versuchte Rott, einen Fahrgast daran zu hindern, sich eine Zigarre anzuzünden, weil er befürchtete, Brahms habe den Waggon mit Dynamit füllen lassen.

Nachdem Rott zunächst in die Psychiatrische Klinik des Allgemeinen Krankenhauses in Wien eingeliefert worden war, wurde er im Februar 1881 in die Niederösterreichische Landesirrenanstalt in Wien-Alsergrund verlegt, wo er drei Jahre später und nach mehreren Selbstmordversuchen am 25. Juni 1884 im Alter von nur 25 Jahren an Tuberkulose starb.

Von den etwa 80 zum Großteil nur in Skizzenform vorliegenden Kompositionen Rotts sind rund 25 in aufführbarem Zustand überliefert, seine einzige vollendete Sinfonie wurde erst 1989 – also mehr als 100 Jahre nach seinem Tod – uraufgeführt.

- ◇ **Aufgabe 2: Wenn du den Lebenslauf von Hans Rott betrachtest, mit welchen Adjektiven würdest du sein Leben beschreiben? Tragt diese in der ganzen Klasse zusammen.**

3. WIE MAN EIN GENIE TÖTET



„Anton Bruckner hatte ihn unterrichtet, und Hans hatte alle Orgelprüfungen glänzend bestanden. Bruckner hatte ihn ermutigt, ihm die Anstellung besorgt. Natürlich würde Hans die Aufgabe bewältigen! Wenn Vater das gewusst hätte, wäre er wohl doch zufrieden gewesen. Vater! Da war er wieder, und Rollstuhl und Krankenschwester flimmerten vorbei. Hans trat geradewegs in eine Pfütze. Die war unerwartet tief, und er fühlte, wie das eiskalte Wasser in seine Schuhe drang.“³

Dieser Absatz entstammt dem Roman *Wie man ein Genie tötet* des schwedischen Schriftstellers Ingvar Hellsing Lundqvist, der in diesem Buch die Lebensgeschichte Hans Rotts dargestellt hat, in ausgeschmückter und nicht hundertprozentig wahrheitsgetreuer Form natürlich.

- ◇ **Aufgabe 3: Welches Bild vermittelt dir dieser kurze Abschnitt von Hans Rott, welche Personen waren wichtig für ihn, welche Charaktereigenschaften könnte er gehabt haben?**

² Carl Hruby: *Meine Erinnerungen an Anton Bruckner*, Wien 1901, S. 12.

³ Ingvar Hellsing Lundqvist: *Wie man ein Genie tötet*, Wien 2019, S. 34.



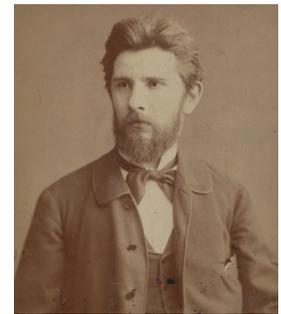
Hans Rott

4. BRIEFFREUNDSCHAFT

„Was mich anbelangt, so bin ich in einem gedrückten Zustand, doch gedrückt in des Wortes flachster, eckelhaftester Bedeutung. Montag[,] den 27. d[es] M[onats] ist Compositionsprüfung, wozu ich Dienstag [...] die erste Probe halten soll. Morgen Sonntag kommt der Copist und ich habe kaum die Hälfte meiner Stimmen abgeschrieben[,] daher der größere Teil für heute Nacht entfällt. Du begreifst hiemit vollkommen meine Gedrücktheit; doch nimmt sie einen ernsten Charakter an, wenn Du folgendes erfährs [sic!] [...] – Obgenannte Prüfung dürfte heuer ganz schmähhlich ausfallen nach

dem Prognosticon [i. e. Vorhersage], das Hellmesberger [der Direktor des Konservatoriums] gestellt. Er gedenkt nämlich[,] jedes Prüfungsstück nur einmal durchspielen zu lassen, sind über 6 Fehler darin enthalten[,] wird die Partitur der hochlöbl[ichen] Prüfungscomißion vorgelegt. Überdiß soll strenge auf diesem Wege vorgegangen werden, um nur die besten zum Concurse zuzulassen.“⁴

- ◇ Aufgabe 4: Verfasse als sein engster Freund Heinrich Krzyzanowski – der unter anderem Schriftsteller und Gymnasiallehrer war – eine Antwort an Hans Rott auf diesen Brief. Was würdest du ihm zurückschreiben?



Heinrich Krzyzanowski

5. MAHLZEIT ...



ODER



Welche Nahrung benötigt ein Komponist, um gut arbeiten zu können?

Diese Frage stellten sich einst auch Hans Rott und sein Studienkollege Gustav Mahler und fingen darüber eine heftige Diskussion an – vermutlich spielten in diese Debatte auch die Geldnöte Rotts hinein. Mahler, der wesentlich besser situiert war, ernannte sich dabei selbst zum bescheideneren „Quargelkomponisten“, Rott hingegen zum „Rostbratenkomponisten“.

- ◇ Aufgabe 5: Teilt euch in der Klasse in zwei Gruppen auf – eine Gruppe wird zu den „Quargelkomponist*innen“, die andere zu den „Rostbratenkomponist*innen“. Überlegt euch verschiedene Argumente, warum es besser ist, als Komponist das eine oder das andere Nahrungsmittel zu konsumieren. Erstellt nun ein Werbeplakat für ‚euer‘ Lebensmittel (hierbei könnt ihr auch Hans Rott oder Gustav Mahler einbeziehen)!

⁴ Brief Hans Rotts an Heinrich Krzyzanowski, zitiert nach: *Hans Rotts schriftlicher Nachlaß*, ediert von Helmuth Kreysing, in: Heinz-Klaus Metzger/Rainer Riehn (Hrsg.): *Hans Rott. Der Begründer der neuen Symphonie*, München 1999, S. 64.



6. SINFONIE (NR. 1) E-DUR

a. Entstehungsgeschichte

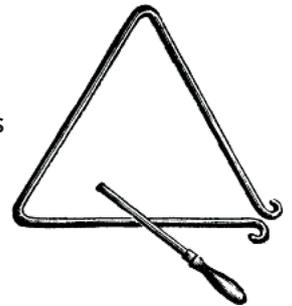
Hans Rott komponierte seine Sinfonie (Nr. 1) E-Dur für seinen Studienabschluss und erhoffte sich sehr, damit 1878 auch bei einem Kompositionswettbewerb gewinnen zu können. So präsentierte er in diesem Jahr bereits den Kopfsatz der Sinfonie, 1880 vollendete er dann das gesamte Werk. Für einen Komponisten, der erst am Anfang seiner Laufbahn stand und diese Partitur mit gerade einmal 21 Jahren fertigstellte, handelt es sich um ein Werk von beachtlicher Reife. Man hört zudem sehr deutlich heraus, dass Rott die Meisterwerke seiner großen Vorbilder genauestens analysiert hat – so finden sich Anleihen an Anton Bruckner, Richard Wagner, Johannes Brahms und auch an Ludwig van Beethoven. Gustav Mahler wiederum, von dem man weiß, dass er Rotts Sinfonie kannte und immer wieder studierte, hat Techniken, Melodien und ganze Passagen daraus in seinen eigenen Werken aufgegriffen oder sogar in diese übernommen.

- ◇ **Aufgabe 6: Hört euch gemeinsam den 1. Satz der Sinfonie von Hans Rott an und macht euch Notizen, was euch während des Hörens in den Kopf kommt. Diskutiert in der Klasse, wie euch die Musik gefallen hat? Was fandet ihr spannend, was eher langweilig? Tragt alle Eindrücke in einer Mindmap zusammen.**

b. Der/die/das Triangel

Definition laut Duden:

Der (fachsprachliche Verwendung), die (umgangssprachliche Verwendung) oder das (österreichische Verwendung) Triangel



- Schlaginstrument, das aus einem runden Stahlstab besteht, der zu einem an einer Seite offenen gleichseitigen Dreieck gebogen ist, und das – frei hängend – mit einem Metallstäbchen angeschlagen wird.
 - Der/die/das Triangel gehört als Schlaginstrument zu den Idiophonen und wird für besondere Klangeffekte in der Orchestermusik eingesetzt.
Er/sie/es klingt sehr hell und laut und soll dem Orchesterklang höchste Glanzlichter aufsetzen.
- ◇ **Aufgabe 7: Worin könnte die Faszination Hans Rotts für den/die/das Triangel bestanden haben und warum hat er ihn/sie/es in seiner Sinfonie so häufig eingesetzt? Wie beeinflusst er/sie/es den Klang des Stückes?**

7. LITERATURTIPPS UND LINKS

hans-rott.de

hans-rott.de/talent.pdf

Harten, Uwe (Hg.): *Hans Rott (1858–1884). Biographie, Briefe, Aufzeichnungen und Dokumente aus dem Nachlaß von Maja Loehr (1888–1964)*, Wien 2000. (Veröffentlichungen der Kommission für Musikforschung; 27).

Metzger, Heinz-Klaus/Riehn, Rainer (Hrsg.): *Hans Rott - Der Begründer der neuen Symphonie. Mit Beiträgen von Helmut Kreysing, Frank Litterscheid und Maja Loehr*, München 1999. (Musik-Konzepte; 103/104).

8. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

© Hans Rott, anonyme Fotografie, 1867

© Adolf Dauthage (1825–1883): *Karl Matthäus Rott (1807–1876), Musiker, Komponist, Regisseur, Schauspieler*, Lithographie, 1847

© picus.at/produkt/wie-man-ein-genie-toetet

© Uwe Harten, K. u. K. Hof-Kunst-Atelier/Mertens, Mai & Cie, Wien

© Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien: Titel fingiert. – „*Atelier L. Bauer, Wien I., Mülkerbastei No 20.*“ Anmerkung von Maja Loehr auf der Rückseite: „*Dr. Heinrich Krzyzanowski, wohl Anfang der 80er Jahre.*“